

3. Fastensonntag im Jk. B - 08.03.2015

Aus dem Buch Exodus 20,1-17

In jenen Tagen sprach Gott alle diese Worte: Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgend etwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation; bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr läßt den nicht ungestraft, der seinen Namen mißbraucht. Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und ihn für heilig erklärt. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt. Du sollst nicht morden. Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen. Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen. Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen, nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder seinem Esel oder nach irgend etwas, das deinem Nächsten gehört.

Aus dem ersten Korintherbrief 1,22-25

Brüder und Schwestern!

Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen, und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.

Aus dem Evangelium nach Johannes 2,13-25

Das Paschafest der Juden war nahe, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um. Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich an das Wort der Schrift: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich. Da stellten ihn die Juden zur Rede: Welches Zeichen läßt du uns sehen als Beweis, daß du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, daß er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte. Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, als sie die Zeichen sahen, die er tat. Jesus aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wußte, was im Menschen ist.

Liebe Brüder und Schwestern!

Über Jesus, über sein Leben und seine Lehre, wissen wir schon ziemlich viel. Besonders vom helfenden und liebenden Jesus sind uns viele Geschichten und Bilder bekannt. Heute hören wir von Jesus in seiner Beziehung zum Tempel und zu dem, was im Tempel geschieht. Wie steht zum Tempel? Jesus hat den Tempel von Jerusalem geliebt und geehrt; er nannte ihn das Haus seines Vaters. Eben deshalb duldet er nicht, dass dieser Tempel entehrt, entwürdigt wird.

Die Frage aber ist: *Wodurch* wir der Tempel entwürdigt? Es geht hier um den alten Opferkult. Die Juden gingen nämlich immer noch davon aus, dass Gott durch das Blut von Schafen und Rindern versöhnt werden müsse. Die eigentliche Absicht Jesus bei der Tempelreinigung besteht also darin, den Leuten deutlich zu machen, dass diese Art von Opferkult *überholt* ist. Und was den Tempel betrifft, so sagt Jesus, dass nicht mehr das Bauwerk aus *Steinen* der eigentliche Ort der Gottesbegegnung ist. Jesus redet hier vom Tempel seines *Leibes*; er sagt, dass er *selber* der neue Tempel ist, dass Gott in *ihm* Wohnung genommen hat, dass wir in *ihm* Gott begegnen können.

Mit der Tempelreinigung will also Jesus ein deutliches *Zeichen* setzen. Durch sein ernstes Auftreten soll etwas zum Durchbruch kommen; in diesem Zeichen soll etwas von *dem* durchscheinen, was die *Sendung* Jesu ausmacht, nämlich dass von jetzt an *Er und er allein* der von Gott eingesetzte Mittler zwischen Gott und den Menschen ist. Wenn Jesus hier die Tische umstürzt und die Leute an ihren Geschäften hindert, so geht es ihm um weit *mehr* als um die Beseitigung von Missständen im Tempelbereich. Ihm geht es um Grundsätzliches: Wie er nämlich die Tische umstürzt, so soll auch der ganze Tempel „umstürzen“ und „zusammenbrechen“. Jesus braucht den Tempel nicht mehr, denn er *selbst* ist jetzt der lebendige Tempel. Opfertiere sollen aus dem Tempel verschwinden; auf blutige Opfer von Tieren soll verzichtet werden; denn er *selbst* ist jetzt das wahre Opfer. Der Evangelist will sagen: Jesus selbst hat im Kreuzesopfer die Sünden der Menschheit auf sich genommen. Die bisherigen Formen der Gottesbegegnung und der Gottesverehrung sind also überholt; *Neues* hat mit Christus begonnen, - nun gilt, wie es an Fronleichnam heißt: „Neuer König, neue Zeiten, neue Ostern, neues Opfer, neues Mahl“.

Mit Christus ist also die bisherige Bedeutung des Tempels zu Ende gegangen. Künftig sollen die Menschen auf *Jesus* schauen, wenn es um Opfer, um Gottesverehrung und Gottesdienst geht, und nicht mehr auf den *äußeren* Tempel. Künftig begründen nicht die Opfer von *Tieren* die Erlösung der Menschen, sondern das *eine* Opfer Christi hat alle Erlösung bewirkt. Und zudem geht es jetzt auch um den Tempel aus lebendigen *Menschen*, wie Paulus besonders betont; es geht um die Gemeinschaft der Gläubigen, deren Grund und Mitte Christus ist.

Die Tempelreinigung war für die frommen Juden damals eine fürchterliche Gotteslästerung. Sie stellten deshalb Jesus zur Rede und fragten: „Welches Zeichen lässt du uns sehen als Beweis, dass du dies tun darfst?“. Die Juden verstanden das Zeichen Jesu nicht; bei ihnen wird deshalb Jesus *selbst* derjenige sein, den sie hinauswerfen und beseitigen.

Aber auch wir *Christen* müssen acht geben, dass wir dieses Zeichen Jesu nicht übersehen und nicht missverstehen. Denn immer und überall, wo Menschen es mit Religion zu tun haben, gibt es auch Tempel, gibt es Kirchen, gibt es äußeren Formen und Gewohnheiten des Kultes. Dagegen ist an sich freilich nichts einzuwenden; im Gegenteil. Die Frage ist nur, ob in diesen äußeren Dingen und Praktiken auch Christus, seine Botschaft und sein Anspruch noch enthalten und erkennbar sind.

Von Jesus lernen wir, dass wahre Gottesbegegnung dort geschieht, wo rein Äußerliches abgebrochen wird. Gottesbegegnung kann dort geschehen, wo Äußeres abgestreift und durchsichtig wird. Wahre Begegnung mit Gott geschieht dort, wo der Blick nicht nur auf das Äußere, sondern auf die Innenseite fällt. Der wahre Tempel, der wahre Gottesdienst, die wahren Formen des Kultes – dies alles ist dort gegeben, wo „der Vater im Geist und in der Wahrheit angebetet wird“. Auf den *Geist* kommt es an: Wenn der Geist in *uns* wohnt, dann wohnt er auch in unseren Tempeln, in unseren Kirchen; wenn der Geist Jesu im einzelnen *Christen* lebendig ist, dann ist er lebendig und wirksam auch in den Gemeinden.

In dieser Fastenzeit wollen wir uns deshalb fragen, ob nicht auch bei uns eine Art „Tempelreinigung“ notwendig wäre. Vielleicht sind auch unsere Gemeinden manchmal nur äußere Gebilde, wo zwar alles Mögliche geschieht und funktioniert, wo aber der Geist und der Glaube fehlen. Vielleicht herrscht da sogar viel Ungeist, üble Nachrede, Unversöhnlichkeit und Hartherzigkeit, - alles Dinge und Verhaltensweisen, die im *Gegensatz* zu dem stehen, was Jesus wollte.

Wenn wir vom heutigen Evangelium her auf Jesus schauen und sehen, wie er sich bei der Tempelreinigung verhält, so glauben wir zwar, dass auch *dieses* Verhalten aus seinem gütigen und liebenden Herzen kommt; aber weil er eben mit der Geißel in der Hand auftritt, sollen wir tatsächlich auch aufschrecken und bedenken, wie wichtig und wie ernst die Sache mit dem Tempel ist.

Im Bewusstsein, dass auch *wir* ein Tempel des Hl. Geistes sind, wollen wir uns um die Reinigung und die Reinhaltung dieses Tempels bemühen, damit wir mit reinem Herzen auch in rechter Weise das Opfer Christi und die Andachten in unseren Kirchen feiern können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB